

## „Einig darin, dass man so mit Menschen nicht umgehen darf“

Auch in Gießen Protestaktion gegen Hartz IV geplant – „Arbeitsplätzchen“ verteilen

GIESSEN (svj). Zu Jahresbeginn tritt bundesweit Hartz IV in Kraft. Und deshalb sind in über 50 Städten Protestaktionen angekündigt. Auch im Foyer der Agentur für Arbeit in Gießen will die „Gruppe Agenturschluss“ ihren Protest, nach eigenen Angaben, mit Singen und dem Verteilen von „Arbeitsplätzchen“ und Informationsmaterial kund tun. Daran werden sich auch Patrick Helm, Stefanie Böttner und Karina Hacmann beteiligen.

Karina Hacmann ist 45 Jahr alt, allein erziehende Mutter und seit vier Jahren „arbeitssuchend“. Nicht „arbeitslos“. Darauf besteht sie. Schließlich habe man mit drei Kindern Arbeit genug. Das aber habe sie nicht gehindert zu suchen, sich initiativ zu bewerben und wöchentlich ihren Arbeitsvermittler aufzusuchen, der ihr sogar schriftlich gegeben habe, dass man leider wirklich keine Stelle für sie habe. „Ich habe Praktika gemacht, noch und nöcher“, sagt die gelernte Tischlergesellin, die in

ihrem Leben zudem sechs Pflegekinder versorgt hat. Und dann legt sie Unterlagen, Bescheide und Verträge auf den Tisch. „Sehen Sie hier, jetzt soll ich aus meiner Wohnbau-Wohnung ausziehen, weil die Heizkosten 12,20 Euro und die Kaltmiete 2,42 Euro über dem Satz liegen“, ihre Stimme überschlägt sich fast, ungläubig und wütend zugleich.

Stefanie Böttner ist 24 Jahre alt und würde am liebsten Bauzeichnerin werden. Die junge Frau ist eine „Langzeit-Arbeitslose“ und hat in den letzten Jahren an zahlreichen Trainingsmaßnahmen der Arbeitsagenturen teilgenommen und Praktika absolviert. „Mich erwarten jetzt wohl Ein-Euro-Jobs“, sagt sie ein wenig bitter. „Ich könnte schreien, dass permanent so getan wird, als gäbe es genug bezahlte Arbeit und man müsse uns nur ordentlich unter Druck setzen, damit wir arbeiten.“ Auch inhaltlich habe sie ein Problem mit den Ein-Euro-Jobs, zu denen man verpflichtet werde, schildert sie. „Einerseits werden die gesellschaftlichen Errungenschaften wie Kündigungsschutz und Rentenanspruch unterlaufen und andererseits warnen selbst Experten davor, dass diese

Form der Zwangsarbeit mittelfristig zu noch mehr Arbeitslosigkeit in Niedriglohnbereichen führen wird.“ Stefanie Böttner will nun versuchen ihr Abitur nachzumachen und sie hat sich mittlerweile in der „Freie ArbeiterInnen Union“ (FAU) organisiert, die auch an der „Gruppe Agenturschluss“ beteiligt ist.

Patrick Helm ist 26 Jahre alt, arbeitssuchend und hatte sich vor drei Monaten freiwillig für einen Ein-Euro-Job gemeldet, weil das Gerücht kursierte, dass man 2005 nicht mehr die Möglichkeit habe, eine Arbeit in seinem Interessensgebiet zu bekommen. „Ich hatte angegeben, dass ich gerne etwas im Bereich Umweltschutz machen wollte. Daraufhin bekam ich ein Schreiben, ich solle mich für die Reinigungsarbeiten eines Sportplatzes melden“, sagt er und atmet tief durch.

### „Gruppe Agenturschluss“

Und dann schildert er, dass Mitglieder der „Gruppe Agenturschluss“ in den vergangenen Tagen Zettel in der Agentur für Arbeit verteilt und mit dem dortigen Betriebsrat gesprochen hätten. „Uns ist wichtig, dass die Angestellten dort wissen, dass wir sie nicht als Gegner betrachten.“ Letztendlich seien auch sie von Hartz betroffen und einige „mit diesen Reformen, die das Rad der Geschichte zurückdrehen, auch alles andere als einverstanden.“ Stefanie Böttner betont vor allem die Bedeutung von Solidarität der Hartz-Betroffenen untereinander: „Wir sind sehr verschieden, aber darin einig, dass man so mit Menschen nicht umgehen darf.“ Karina Hacmann nickt zustimmend und fügt hinzu: „Ich sehe das als meine Pflicht, mir das nicht gefallen zu lassen. Ich werde meine Kinder mitbringen, damit sie lernen, dass man für sich eintreten muss.“ Und dann machen sich die drei eilig auf den Weg. Denn sie haben noch einiges für Montag vorzubereiten. Arbeitsplätzchen backen, beispielsweise.



Auf der Suche nach einem Arbeitsplatz: Karina Hacmann, Stefanie Böttner und Patrick Helm (von links). Bild: von Jan